

VOLKSBLATT | SPLITTER

**Mit dem Laken abgeseilt**

**COLMAR** – Mit einem filmreifen Szenario ist drei Häftlingen die Flucht aus dem Gefängnis von Colmar im Elsass gelungen. Wie die Gefängnisleitung am Dienstag mitteilte, hatten die Ausbrecher in der Nacht ein Loch in die Decke ihrer Zelle gebohrt. Dadurch gelangten sie auf das Dach der alten Haftanstalt, die sich mitten in der elsässischen Stadt befindet. Von dort kletterten die drei Männer auf das Dach des benachbarten Justizpalastes, von wo aus sie sich gegen vier Uhr morgens mit ihren Laken abseliten. (sda)

**Julianne Moore meidet Sonne**



**HAMBURG** – Hollywood-Schauspielerin Julianne Moore hält sich jung, indem sie die Sonne meidet: «Ich lege mich nie in die Sonne. Ich ernähre mich ausgewogen. Ich versuche viel und regelmässig zu schlafen, was manchmal schwer ist mit zwei kleinen Kindern», sagte sie der Zeitschrift «Gala». Ausserdem mache sie Gymnastik und Yoga. Moore sagte weiter, die Familie sei für sie das Wichtigste: «Meine Familie bedeutet mir alles, gibt mir Sicherheit und Stabilität.» Beruflich habe sie den Traum, nach vier Oscar-Nominierungen tatsächlich, einmal den Preis zu gewinnen.» (AP)

**Italiener verdrückt 730 Gramm Paprikaschoten**

**COMO** – Der Maurer Adriano Gatti aus Invernigo hat beim 17. internationalen Paprika-Wettessen in Albese bei Como (I) einen neuen persönlichen Rekord aufgestellt: Er verschlang in einer halben Stunde 730 Gramm Paprikaschoten. Gatti, der den Wettbewerb bereits 1992, 1993 und 1994 gewonnen hatte, startete ausser Konkurrenz. Offizieller Sieger wurde somit der 44-jährige Büroangestellte Damiano Speziale aus Cusano Milanino. Er verdrückte 590 Gramm Paprikaschoten – 38 Gramm mehr als sein ärgster Widersacher, der Coiffeur Angelo Mauri aus Lugano. (sda)

**Lebenslange Haft für Mord an Nachbarin**

**TRIER** – Weil er seine Nachbarin ermordet und die Leiche anschliessend zerstückelt hat, ist ein 39-jähriger Malergeselle aus Trier zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt worden. Das Landgericht Trier stellte in seinem am Dienstag verkündeten Urteil zudem die besondere Schwere der Schuld fest. Damit kann der Verurteilte nicht auf eine Haftentlassung nach 15 Jahren hoffen. (AP)

**Bangen um Arafat**

Zustand des palästinensischen Präsidenten weiter verschlechtert

**PARIS/RAMALLAH** – Der Zustand des palästinensischen Präsidenten Jassir Arafat hat sich in der Nacht zum Dienstag weiter verschlechtert. Nach einer entsprechenden Mitteilung der Ärzte äusserte ein ranghoher Vertreter der Palästinenser am Nachmittag die Einschätzung, Arafat habe nur «noch Stunden zu leben».



Ein palästinensischer Künstler in Gaza gibt einem riesigen Bild von Yassir Arafat den letzten Schilff.

Der palästinensische Aussenminister Nabil Schaath, der als Mitglied einer Regierungsdelegation direkt mit den behandelnden Ärzten im Krankenhaus Percy bei Paris zusammenkam, sprach von einer «sehr ernsthaften Situation». Auf die Frage, ob der seit Tagen im Koma liegende Arafat dem Tod nahe sei, erwiderte Schaath: «Das weiss nur Gott.» Später trat er auf einer Pressekonferenz. Spekulationen entgegen, dass der PLO-Chef bereits hirntot sei. «Sein Gehirn, sein Herz und seine Lungen funktionieren noch, und er lebt», betonte Schaath. Eine Diagnose gebe es aber noch nicht.

Zugleich wies Schaath die Vorstellung zurück, dass lebenserhaltende Geräte abgeschaltet werden könnten. Ein derartiger Schritt sei nie erwogen worden, betonte der Minister. Arafat werde künstlich beatmet und intravenös ernährt. Angaben von Arafats Berater Tajej Abdel Rahim, dass der palästinensische Präsident am Montagabend

eine Hirnblutung erlitten habe, konnte er nicht bestätigen. Nach Mitteilung Schaaths besuchte der palästinensische Ministerpräsident Ahmed Kureia den PLO-Chef am Dienstag am Krankenbett. Kureia leitete die palästinensische Regierungsdelegation, der auch Schaath und Exministerpräsident Mahmud Abbas angehörten. Die Gruppe, die auch mit dem französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac zusammenkam, sollte noch in der

Nacht zum Mittwoch ins Westjordanland zurückfliegen. Nasser al Kidwa, Arafats Neffe und PLO-Gesandter bei den Vereinten Nationen, erklärte, die in Ramallah verbliebene palästinensische Führungsspitze werde die ganze Nacht über in Arafats Hauptquartier, der so genannten Mukata, versammelt bleiben, um auf den etwaigen Tod des Präsidenten sofort angemessen reagieren zu können. Die palästinensische Führung ent-

schloss sich am Dienstag, Arafat nach seinem Tod in der Mukata beizusetzen, wie der stellvertretende Parlamentspräsident Hassan Chreische mitteilte. Den palästinensischen Wunsch auf eine Bestattung in Jerusalem hat Israel zurückgewiesen. Israelische Soldaten erschossen am Dienstag zwei mutmassliche palästinensische Extremisten, die im Gazastreifen in ein Sperrgebiet eingedrungen waren. (AP)

**Südafrikas Präsident vermittelt in Abidjan**

Der französische Ministerpräsident bezeichnet die Lage als «sehr prekär»

**JOHANNESBURG/GENF** – Nach blutigen Unruhen und Kämpfen in der Elfenbeinküste mit über 50 Toten und mehr als 600 Verletzten ist Südafrikas Präsident Thabo Mbeki am Dienstag in Abidjan eingetroffen. Er will versuchen, Frieden zu stiften.



Südafrikas Präsident Thabo Mbeki und Laurent Gbagbo, Präsident der Elfenbeinküste sprachen am Dienstag in Abidjan zu den Medien.

Mbeki traf in der Wirtschaftsmetropole des westafrikanischen Landes zunächst zu Gesprächen mit Präsident Laurent Gbagbo zusammen. Im Land herrschte weiter gespannte Ruhe. Mbeki war nach den Ausschreitungen gegen Ausländer und Kämpfen zwischen französischen Soldaten und Truppen der Regierung des Landes von der Afrikanischen Union beauftragt worden, einen politischen Ausweg aus der

Krise zu suchen. Die Unruhen waren ausgebrochen nachdem Regierungstruppen bei einem Angriff auf die Rebellenhochburg Bouaké mehrere französische UNO-Soldaten getötet hatten. Die Franzosen zerstörten daraufhin die Luftwaffe der Elfenbeinküste. Frankreichs Ministerpräsident Jean-Pierre Raffarin bezeichnete die Lage am Dienstag als «sehr prekär». Vor dem Parlament in Paris erklärte er, es handle sich nicht um einen Konflikt zwischen Frankreich und dem westafrikanischen Land. Nach Angaben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf wurden seit Samstag mindestens 600 Menschen bei Demonstrationen in Abidjan verletzt. (sda)

ANZEIGE

**VOLKSCARD**

**VOLKSSPART**

WEITERE INFOS  
WWW.VOLKSSPART.CH

Profitieren Sie als  
-Abonnent  
von Vorzugspreisen

**Schwerer als Sonne**

Zweites schwarzes Loch entdeckt

**LONDON/PARIS** – Französische Astronomen haben ein zweites schwarzes Loch im Zentrum unserer Galaxie, der Milchstrasse, entdeckt. Es habe die 1300fache Masse unserer Sonne und sei damit relativ klein, berichtete das Fachmagazin «Nature» am Dienstag auf seiner Internetseite.

Das Team um Jean-Pierre Maillard vom Institut für Astrophysik in Paris habe sieben Sterne beobachtet, die sich um das Loch namens IRS 13E drehen. Damit habe sich das unsichtbare Objekt indirekt identifizieren lassen.

Vor drei Jahren hatten US-Astronomen die Existenz eines riesigen schwarzen Lochs namens Sagitta-

rius A im Zentrum der Milchstrasse bestätigt, das 2,6 Millionen Mal so massereich ist wie unsere Sonne. Drei Lichtjahre entfernt davon entdeckte das französische Team nun einen Verwandten davon – in galaktischen Massstäben geradezu in direkter Nachbarschaft.

**Weitere Löcher vermutet**

Die Forscher hatten unter anderem Infrarotaufnahmen des Gemini Observatoriums auf Hawaii analysiert. Die Franzosen vermuten weitere winzige schwarze Löcher in der Nähe der Erde. Schwarze Löcher sind kosmische Objekte, die eine so starke Anziehungskraft haben, dass nicht einmal Licht daraus entweichen kann. (sda)s

++++ Zu guter Letzt...++++

**Neue Tigerart entdeckt**

**FRANKFURT** – Ein US-Forscherteam hat nach Informationen der Umweltstiftung WWF aller Voraussicht nach eine neue Tiger-Unterart identifiziert. Der «Malaysische Tiger» wäre nach WWF-Angaben vom Dienstag in Frankfurt die neunte Unterart der Raubkatze. Bisher sei angenommen worden, dass die auf der Halbinsel Malaysia lebenden Tiere zu den Indochinesischen Tigern (Panthera tigris corbetti) zählten. Die Bestände der Tiger sind in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen. Ein Team vom National Cancer Institute im US-Staat Maryland unter der Lei-

tung von Stephen J. O'Brien habe nach der Untersuchung von 134 Tieren so grosse genetische Unterschiede festgestellt, dass von einer bisher nicht identifizierten Unterart auszugehen sei. (sda)

